

Jutta Wiener

**Tourismus und Nachhaltigkeit -
Untersuchungen über Einstellungs- und
Verhaltensänderungen von Reisenden
alternativer Tourismusangebote**

Diplomarbeit

BEI GRIN MACHT SICH IHR WISSEN BEZAHLT



- Wir veröffentlichen Ihre Hausarbeit, Bachelor- und Masterarbeit
- Ihr eigenes eBook und Buch - weltweit in allen wichtigen Shops
- Verdienen Sie an jedem Verkauf

Jetzt bei www.GRIN.com hochladen
und kostenlos publizieren



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de/> abrufbar.

Dieses Werk sowie alle darin enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsschutz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlanges. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen, Auswertungen durch Datenbanken und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronische Systeme. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe (einschließlich Mikrokopie) sowie der Auswertung durch Datenbanken oder ähnliche Einrichtungen, vorbehalten.

Impressum:

Copyright © 2007 GRIN Verlag
ISBN: 9783640374991

Dieses Buch bei GRIN:

<https://www.grin.com/document/132071>

Jutta Wiener

**Tourismus und Nachhaltigkeit - Untersuchungen über
Einstellungs- und Verhaltensänderungen von Reisenden
alternativer Tourismusangebote**

GRIN - Your knowledge has value

Der GRIN Verlag publiziert seit 1998 wissenschaftliche Arbeiten von Studenten, Hochschullehrern und anderen Akademikern als eBook und gedrucktes Buch. Die Verlagswebsite www.grin.com ist die ideale Plattform zur Veröffentlichung von Hausarbeiten, Abschlussarbeiten, wissenschaftlichen Aufsätzen, Dissertationen und Fachbüchern.

Besuchen Sie uns im Internet:

<http://www.grin.com/>

<http://www.facebook.com/grincom>

http://www.twitter.com/grin_com

INHALTSVERZEICHNIS

1.	EINLEITUNG UND ZIELSETZUNG	1
2.	TOURISMUS – UMWELT – ABFALLMENGEN	3
2.1	Abfall – Einleitung und Begriffsdefinitionen	3
2.2	Abfallvermeidung, Abfallverringerung	3
2.3	Abfall vermeiden	4
2.4	Natur schonen	6
2.41	Natur und Tourismus	6
2.42	Tourismus und Umweltprobleme	9
2.421	Ökologische Knappheit	10
2.422	Carrying capacity	11
2.423	Maßnahmen zur Belastungsbegrenzung	12
3.	EINFLUSSFAKTOREN	15
3.1	Verkehr	15
3.11	Externe Kosten des Verkehrs und Tourismus	16
3.2	Werte und Werthaltungen	17
3.21	Prozessmodell der Entstehung von Werthaltungen	19
3.22	Zusammenfassende Definitionen von Werthaltungen und Werten	20
3.3	Motive und Motivation	21
3.4	Kaufverhalten	23
3.5	Einstellungen	24
3.6	Tourismus	27
3.61	Exkurs: Tourismus international in Zahlen	33
3.62	Exkurs: Tourismus in Österreich in Zahlen	35
3.63	Touristisches Angebot und Nachfrage	37
3.7	Tourismus in Entwicklungsländern	44
3.8	Massentourismus	45
4.	EINKAUFSTOURISMUS	47
4.1	Definition	47
4.2	Einkaufstourismus in Österreich	48
4.3	Werthaltungen, Einstellungen, Motive der Einkaufstouristen	49
4.31	Ökologierelevantes Kaufverhalten	49
4.32	Ökologierelevante Werthaltungen	52
5.	AUSFORMUNGEN EINES „ÖKOTOURISMUS“	54
5.1	Entwicklung des Tourismus	54
5.2	Neue Form der Tourismuspolitik	57
5.3	Nachhaltiger Tourismus – Nachhaltigkeit	59

5.4	Sanfter Tourismus.....	62
5.5	Praktische Umsetzung eines Sustainable Developments	64
5.51	Umweltbildung	65
5.52	Sanfte Tourismuspolitik	70
5.6	Ökotourismus.....	72
5.61	Politik des Ökotourismus	72
5.62	Naturtourismus: Nationalparks, Naturparks, Expeditionen, Wandertouren	74
5.63	Agrotourismus: Urlaub am Bauernhof.....	74
5.64	Geotourismus: Vulkane, Fossilien, Ausgrabungen, Tropfsteinhöhlen, heiße Quellen.....	74
5.65	Bioparktourismus: Zoos, Aquarien, Vogelschutzstationen.....	75
5.66	Wissenschaftstourismus: Museen.....	75
5.67	Polittourismus, Work-Camps, Projektreisen	75
5.68	Ethnotourismus	76
5.69	Exklusiver Tourismus	76
5.610	Meeres- oder Wassertourismus	76
5.611	Abenteuertourismus	76
5.612	Städtetourismus als Kulturtourismus oder Bildungstourismus	78
5.613	Gesundheitstourismus	78
5.614	Dorftourismus	79
5.615	Intelligenter (intellektueller, Anm. d. Verf.) Tourismus.....	81
5.7	Beispiele für Ökotourismusprojekte in der Praxis.....	82
5.71	Naturtourismus	82
5.72	Agrotourismus	83
5.73	Geotourismus.....	84
5.74	Bioparktourismus.....	85
5.75	Wissenschaftstourismus	85
5.8	Zusammenfassung	86
6.	ALTERNATIVE REISEANGEBOTE	89
6.1	Reiseveranstalter.....	89
6.2	Sonstige Foren oder Verbände	91
6.3	Die alternative Reiseklientel.....	96
7.	NACHHALTIGKEIT: BEISPIELHAFTE KONZEPTE.....	98
7.1	Konzepte zur Entwicklung von nachhaltigem Tourismus	98
7.2	Leitfaden für eine umweltschonende touristische Entwicklung von Gemeinden .	104
7.3	Ansätze einer Strategie in Entwicklungsländern	105
7.4	Beispielhafte innovative ländliche Entwicklungskonzepte.....	106
7.41	Viljandimaa	106
7.42	SPANC	106
7.43	Sunflower Farm	106

8.	VERHALTEN UND EINSTELLUNGEN DER EINHEIMISCHEN BEVÖLKERUNG UND VERHALTENSÄNDERUNGEN BEI TOURISTEN..	108
8.1	Einheimische	109
8.11	Verhaltensänderungen der Einheimischen	109
8.12	Verhalten der Touristen und des Tourismus	112
9.	„COSTA RICA“ ALS VORBILD FÜR NACHHALTIGE TOURISMUSENTWICKLUNG UND ANDERE BEISPIELE	115
9.1	Costa Rica.....	115
9.2	Andere ähnliche Konzepte	117
9.21	Regenwaldtourismus in Ecuador und Costa Rica.....	117
9.22	Fotosafari- und Jagdtourismus in Tanzania und Zimbabwe	118
10.	EMPIRISCHE ERHEBUNG DER EINSTELLUNGEN UND DES VERHALTENS AUSGEWÄHLTER ÖKO-TOURISTEN.....	120
10.1	Einleitung und Darstellung der Untersuchung	120
10.2	Die schriftliche Befragung	121
10.3	Beschreibung der Stichprobe.....	122
10.4	Soziodemographische Items	123
10.41	Geschlecht/Alter, Ausbildung, berufliche Stellung, Nettoeinkommen, Wohnort.	123
10.5	Idee für die Reise	123
10.6	Entscheidung für Costa Rica	125
10.7	Erwartungen an das Urlaubsland	126
10.71	Erwartungen Transport.....	126
10.72	Erwartungen Unterkunft.....	127
10.73	Erwartungen Verpflegung	127
10.74	Erwartungen Urlaubserlebnis	128
10.75	Erwartungen Fachinformationen durch die Reiseleitung.....	129
10.76	Erwartungen Kontakt zu Einheimischen.....	130
10.8	Informationsversorgung Reiseleitung	131
10.9	Umweltschutz	131
10.10	Nachhaltigkeit.....	132
10.11	Autobesitz.....	132
10.12	Aussagenbewertung	133
10.121	Einkaufen muss schnell gehen.....	133
10.122	Preis von Anschaffungen nicht so wichtig	135
10.123	Ökologisch einwandfreie Produkte werden prinzipiell bevorzugt	136
10.124	Bevorzugung von Fair Trade Produkten	137
10.125	Käufe prinzipiell im Supermarkt	138
10.126	Käufe prinzipiell in speziellen Läden	139
10.127	Kontrollfrage: Preis spielt große Rolle	140
10.128	Käufe prinzipiell auf Märkten	141
10.129	Egal woher Lebensmittel, Hauptsache Preis stimmt	142
10.1210	Urlaub ist Zeit, in der ich Alltag vergessen will.....	143
10.1211	Urlaubsreise ist mit Belastungen für Umwelt verbunden	144

10.1212	Durch Reise kann ich aktiven Natur/Umweltschutz betreiben.....	145
10.1213	Im Urlaub kann ich heimische Kultur kennen und respektieren lernen.....	146
10.1214	Im Urlaubsland bin ich nur Gast und verhalte mich angepasst.....	147
10.1215	Ich probiere möglichst viele neue lokale Produkte im Urlaub.....	148
10.13	Zusammenfassende Ergebnisse der Marokko-Befragung.....	148
10.14	Sonstige Fragen des Fragebogens „Costa Rica nachher“	150
10.141	Reise insgesamt gefallen	150
10.142	Preis-/Leistungsverhältnis im Nachhinein	151
10.143	Bereit gewesen, mehr zu bezahlen.....	151
10.144	Erwartungen erfüllt – Zufriedenheit mit den in Costa Rica gemachten Erfahrungen	151
10.145	Infrastruktur im Urlaubsland mit Stand der Entwicklung vergleichbar.....	151
10.146	Natur/Umweltschutz anderen Stellenwert bekommen und Naturschutz besser zu Hause umsetzbar	151
10.147	Nachhaltigkeit nach dieser Reise.....	152
10.148	Aussagenbewertung im Nachhinein	152
10.1481	Verstehe Zusammenhänge und Auswirkungen meiner alltäglichen Handlungen.	152
10.1482	Habe während der Reise viel gelernt, offener gegenüber exotischen Speisen/Getränken bzw. Produkten	153
10.1483	Zu entsprechenden Anlässen Produkte aus dem Urlaubsland herzuschenken, um die indigene Kultur des Urlaubslandes zu unterstützen	153
10.1484	Natur und die indigene Völker müssen mehr geschützt werden	153
10.15	Fragen des Fragebogens „Marokko nachher“	153
10.151	Zusammenfassende Ergebnisse der Marokko-Befragung.....	153
10.16	Fragen des Fragebogens „Schüleraustausch Costa Rica“	154
10.161	Zusammenfassende Ergebnisse der Costa Rica-Schülerbefragung	155
11.	ZUSAMMENFASSUNG.....	158
12.	LITERATURVERZEICHNIS.....	160
	ANHANG.....	178
	Begleitbrief und Fragebogen vor der Reise nach Costa Rica.....	178
	Begleitbrief und Fragebogen vor der Reise nach Marokko	185
	Begleitbrief und Fragebogen nach der Reise nach Costa Rica	192
	Begleitbrief und Fragebogen nach der Reise nach Marokko	198
	Begleitbrief und Fragebogen des Schüleraustauschprogramms nach Costa Rica – Lehrer...	204
	Fragebogen des Schüleraustauschprogramms nach Costa Rica - Schüler.....	213

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abb. 1: Der Zielkonflikt der Tourismuswirtschaft	7
Abb. 2: Umweltzeichen Österreich, Umweltzeichen Österreich Tourismus	14
Abb. 3: Reisestern als Darstellung der Nachhaltigkeitsbilanz	42
Abb. 4: Ö.T.E. Homepage	93
Abb. 5: Forum anders reisen	94
Abb. 6: Forum Tourism partnership	95
Abb. 7: Ergebnisse der Befragung Costa Rica vor der Reise: Idee für die Reise	124
Abb. 8: Ergebnisse der Befragung vor der Reise: Entscheidung für Costa Rica	125
Abb. 9: Ergebnisse der Befragung Costa Rica vor der Reise: Erwartungen Transport	126
Abb. 10: Ergebnisse der Befragung Costa Rica vor der Reise: Erwartungen Unterkunft	127
Abb. 11: Ergebnisse der Befragung Costa Rica vor der Reise: Erwartungen Verpflegung	128
Abb. 12: Ergebnisse der Befragung Costa Rica vor der Reise: Erwartungen Urlaubserlebnis	129
Abb. 13: Ergebnisse der Befragung Costa Rica vor der Reise: Erwartungen Fachinformation	130
Abb. 14: Ergebnisse der Befragung Costa Rica vor der Reise: Erwartungen Kontakt	131
Abb. 15: Ergebnisse der Befragung Costa Rica vor und nach der Reise: Aussage „einkaufen muss schnell gehen“	134
Abb. 16: Ergebnisse der Befragung Costa Rica vor und nach der Reise: Aussage „Preis nicht so wichtig“	135
Abb. 17: Ergebnisse der Befragung Costa Rica vor und nach der Reise: Aussage „bevorzuge ökologisch einwandfreie Produkte“	136
Abb. 18: Ergebnisse der Befragung Costa Rica vor und nach der Reise: Aussage „achte beim Einkauf auf Fair Trade Produkte“	137
Abb. 19: Ergebnisse der Befragung Costa Rica vor und nach der Reise: Aussage „kaufe im Supermarkt“	138
Abb. 20: Ergebnisse der Befragung Costa Rica vor und nach der Reise: Aussage „kaufe in speziellen Läden“	139
Abb. 21: Ergebnisse der Befragung Costa Rica vor und nach der Reise: Aussage „Preis spielt große Rolle“	140
Abb. 22: Ergebnisse der Befragung Costa Rica vor und nach der Reise: Aussage „vorrangig kaufe ich auf Märkten“	141
Abb. 23: Ergebnisse der Befragung Costa Rica vor und nach der Reise: Aussage „egal, woher die Lebensmittel kommen“	142
Abb. 24: Ergebnisse der Befragung Costa Rica vor und nach der Reise: Aussage „im Urlaub Alltag vergessen“	143
Abb. 25: Ergebnisse der Befragung Costa Rica vor und nach der Reise: Aussage „akzeptiere Umweltbelastungen während Urlaub“	144

Abb. 26: Ergebnisse der Befragung Costa Rica vor und nach der Reise: Aussage „durch Reise aktiver Umweltschutz“	145
Abb. 27: Ergebnisse der Befragung Costa Rica vor und nach der Reise: Aussage „heimische Kultur kennen lernen“	146
Abb. 28: Ergebnisse der Befragung Costa Rica vor und nach der Reise: Aussage „bin nur Urlaubsgast“	147
Abb. 29: Ergebnisse der Befragung Costa Rica vor und nach der Reise: Aussage „probiere viele neue Produkte“	148

1. EINLEITUNG UND ZIELSETZUNG

„Zukünftig wird es nicht mehr darauf ankommen, dass wir überall hinfahren können, sondern ob es sich noch lohnt dort anzukommen“, soll schon Hermann Löns im Jahr 1908 gesagt haben.¹

„Der sanfteste Tourismus ist der, der nicht stattfindet.“²

„Schroff gesagt endet die sanfte Form eines Ökotourismus beim Abheben vom heimischen Flughafen. Tourismus, der Transporte per Auto oder Flüge benötigt, kann eine Umweltverträglichkeitsprüfung nicht bestehen. Die Umweltproblematik im Tourismus ließe sich abschwächen, wenn „ferner, schneller, öfter“ zu „näher, langsamer, seltener“ im Reisen überleitet.“³

„Aus Sicht der Naturschutzverbände sind Ökosiegel für Fernreisen allein wegen der Anreise mit dem Flugzeug abzulehnen.“⁴

„Wer wirklich alternativ sein will, der muss zu Hause bleiben...“⁵

Eine neue Entwicklungsstrategie muss beachten, dass je mehr Technik es gibt, je größer der Konsum und damit die Abfallproduktion sind, je größer die Armut und Ungleichheit ist, je mehr Menschen es gibt, desto größer der Einfluss auf die Umwelt und die verbleibenden Ressourcen ist.⁶

All diese Aussagen wurden bewusst als Einleitung gewählt, um in kurzen präzisen Sätzen die Zielsetzung und Problematik der vorliegenden Arbeit zu verdeutlichen. Da das Reisen und hohe Mobilität heutzutage zum Alltag und zur Selbstverständlichkeit der westlichen Gesellschaft gehören, zerbricht sich niemand den Kopf darüber, ob die Natur und auch die Einheimischen mit solchen Entwicklungen auf Dauer Schritt halten können. Größte persönliche Zielsetzung dieser Arbeit ist es, zum Nachdenken über die Folgen des eigenen (scheinbar harmlosen) Verhaltens in der Touristenrolle anzuregen und ein Bewusstsein oder eine Sensibilisierung in Bezug auf die Bedürfnisse oder den Status quo des Entwicklungsstandes der Einheimischen zu schaffen. Hier sei noch kurz der Hinweis erwähnt, dass im Laufe der Arbeit die männliche Form eingenommen wird, aber sowohl männliche als auch weibliche Personen damit angesprochen werden.

Zu Beginn der Arbeit wird auf die generelle Problematik der Umweltbelastung durch Tourismus und Verkehr eingegangen, anschließend werden die verwendeten und herangezogenen Begriffe wie Tourismus, Verkehr oder spezielle Tourismusformen erklärt. Danach werden die verschiedenen alternativen Reiseformen vorgestellt und

¹ KATSCHNIG, I-H.: Die Auswirkungen des Nationalparks Nockberge auf die Entwicklung des Sanften Tourismus in dieser Region, Diplomarbeit der Wirtschaftsuniversität Wien, Wien 1999, S. 18

² KATSCHNIG, I-H.: Die Auswirkungen des Nationalparks Nockberge auf die Entwicklung des Sanften Tourismus in dieser Region, Diplomarbeit der Wirtschaftsuniversität Wien, Wien 1999, S. 18

³ ELLENBERG, L.: Ökotourismus: Reisen zwischen Ökonomie und Ökologie, Berlin 1997, S. 274 ff

⁴ DREWS, A.: (Öko-)Tourismus: Instrument für eine nachhaltige Entwicklung? – Tourismus und Entwicklungszusammenarbeit, in: RAUSCHELBACH, B. (Hrsg.): Deutsche Gesellschaft für technische Zusammenarbeit (GTZ), Heidelberg 1998, S. 85

⁵ SPREITZHOFFER, G.: Tourismus 3. Welt – Brennpunkt Südostasien, Europäische Hochschulschriften, Wien 1995, S. 206

⁶ SADIK, N.: Rethinking Development: the strategic role of population issues, a presentation made at the United Nations University Tokyo, 8.11.1993, S. 3

entsprechende Reiseangebote für die Alternativtouristen kurz und beispielhaft präsentiert. Die Arbeit schließt mit einigen bereits erfolgreich umgesetzten alternativen Tourismuskonzepten, darunter wird auch das mittelamerikanische Land Costa Rica als „alternatives Vorbild“ erwähnt, und bestimmte „alternative“ Reisegruppen, die jeweils vor und nach ihrer Reise befragt wurden, werden auf eventuelle Verhaltensänderungen in Bezug auf ihre gemachten Reiseerfahrungen untersucht. Die schriftliche Befragung wurde an Herrn HUBER vom Department für Palynologie und strukturelle Botanik an der Universität Wien weitergegeben, der die Reiset Teilnehmer seines Reiseveranstalters „Excursiones naturales“ (durchgeführt von GRAF - Reisen, Neubaugasse 60, 1070 Wien) befragte. Anschließend folgte der Teil der Auswertungen der Ergebnisse, welche teilweise durchaus interessante Ergebnisse lieferten, die in Kapitel 10 präsentiert werden. Auf der anderen Seite konnten einige Sachverhalte nicht valide gemessen werden, da die Stichprobe der Befragten für derartige Auswertungen zu klein war.

2. TOURISMUS – UMWELT – ABFALLMENGEN

2.1 Abfall – Einleitung und Begriffsdefinitionen

Mit der raschen wirtschaftlichen und technischen Entwicklung hat sich das Abfallproblem sowohl quantitativ als auch qualitativ verändert. Der Wandel der Konsumgewohnheiten führte zu einem starken Anstieg der anfallenden Abfälle in den privaten Haushalten, aber auch in den touristischen Unternehmungen. Dies führte dazu, dass die Entsorgung dieser Abfälle zu einem zentralen Problem in der Umweltpolitik wurde. Auch kaum ein anderer Bereich hat sich in letzter Zeit so schnell entwickelt. Vor allem in den touristisch stark erschlossenen Gebieten spielt eine Vermeidung oder Verminderung der Abfälle während der Hochsaison eine sehr große Rolle. Auch die örtliche Infrastruktur muss an die veränderten Bedingungen während der Hochsaison angepasst werden, damit auch Abwässer und Abfälle umweltgerecht entsorgt werden können. Am besten wäre es, soweit als möglich Abfall zu vermeiden, und außerdem möglichst viel zu verwerten, sodass sie erst gar nicht in diesem Umfang zur Entsorgung anfallen.⁷

2.2 Abfallvermeidung, Abfallverringerung

Generell ist folgende Hierarchie zu beachten⁸:

1. Abfallvermeidung – qualitativ und quantitativ
2. Abfallverringerung – qualitativ und quantitativ (Problemstoffsammlung)
3. Stoffliche Abfallverwertung durch Erfassung von Altstoffen und deren Zufuhr zur altstoffverbrauchenden Industrie
4. Weitestgehende Erfassung von Grün-, Garten- und Küchenabfällen, die nicht selbst kompostiert werden (Biotonne, Verwertung durch Kompostierung)
5. Biologische Behandlung von organischen Abfallbestandteilen
6. Thermische Behandlung der Abfälle und Nutzung der daraus entstehenden Energie
7. Geordnete Ablagerung von Abfällen

Quantitative Abfallvermeidung erfolgt durch weniger Warenproduktion, weniger Warenverteilung und weniger Konsum. Qualitative Abfallvermeidung erfolgt durch Vermeidung von schädlichen Inhaltsstoffen in Produkten. Direkte quantitative Abfallverringerung setzt eine andere, abfallärmere und umweltkonformere Art der Konstruktion und Produktion, eine abfallärmere Warenverteilung (Mehrweg statt Einweg, Verpackungsmaterial vermeiden), eine veränderte Art des Konsums sowie einen sparsamen Konsum von Waren, eine Weiterverwendung von Waren und eine Eigenkompostierung von organischen Küchen- und Gartenabfällen voraus. Direkte

⁷ BRANDNER, G.: Tourismus am Wörthersee unter besonderer Berücksichtigung von Tourismus- und Umweltmanagement, Diplomarbeit der Wirtschaftsuniversität Wien, Wien 1994, S. 24 ff

⁸ VOGEL, G.: Müll - vermeiden, Broschüre der Arbeiterkammer und der MA 48, Wien 1990, S. 11

qualitative Abfallverringerung erfolgt durch einen weitgehenden Verzicht auf umwelttoxische Stoffe, den Ersatz von umweltbelastenden durch umweltverträgliche Substanzen, die Bevorzugung von regenerativen oder verwertbaren Rohstoffen, den freiwilligen Verzicht auf die maximale Ausnutzung von Warenfunktionen, die verbesserte Umwelttechnik, den Verzicht auf bestimmte Formen der Bequemlichkeit und den Verzicht auf übertriebene Qualitätsansprüche (Recyclingpapier statt gebleichtes Papier). Im Vergleich dazu kann indirekte Abfallverringerung quantitativ durch Erfassung und Verwertung von Altstoffen wie Altpapier, Altglas oder biogenen Stoffen und qualitativ durch die Rückgabe von schadstoffhaltigen Produkten wie Batterien oder Problemstoffen allgemein erfolgen.⁹

Quantitative Abfallvermeidung beim Einkauf bedeutet, den Kaufprozess nach folgenden Gesichtspunkten zu hinterfragen¹⁰:

- Habe ich genügend Zeit, um das Produkt zu nutzen?
- Habe ich genügend Platz, um das Produkt unterzubringen?
- Brauche ich tatsächlich das Eigentumsrecht an diesem Produkt oder könnte ich es mir leihen?
- Bleiben trotz Anschaffung genügend Freiräume oder folgen Kapazitätsengpässe in Bezug auf Finanzen, Verantwortung oder Freizeit?
- Kann ich nicht auf alternativen Wegen eine ähnliche Bedürfnisbefriedigung erreichen?

Qualitative Abfallvermeidung bedeutet Vermeidung von human- oder umweltgefährdenden Inhaltsstoffen in Produkten, also gibt es Produkte, die kaum oder gar keine umwelttoxischen Stoffe beinhalten. (z. B. Fliegengitter statt Sprays).¹¹

Generell sollte die Produktkaufentscheidung anstatt für kurzlebige Produkte, die zwar „[...] mit einem höheren Altstoffeinsatz erzeugt werden können [...]“, positiv für lang- oder längerlebige Produkte ausfallen, da sie beispielsweise energiesparender eingesetzt oder aus verwertbaren Rohstoffen erzeugt werden können.¹²

2.3 Abfall vermeiden

„Die Wirtschaftsprozesse sind nicht als isolierte Prozesse sondern als Prozesse, die zweimal mit der Natur gekoppelt sind, zu verstehen. Unsere Gesellschafts- und Wirtschaftsprozesse beziehen von der Umwelt Versorgungsleistungen und benötigen für die ungewollten Kuppelprodukte aller Prozesse – Emissionen und Abfälle – Entsorgungsleistungen des Ökosystems.“¹³ Vorrangiges Ziel einer ressourcenschonenden Produktgestaltung ist die Vermeidung von umweltzerstörenden

⁹ VOGEL, G.: Müll - vermeiden, Broschüre der Arbeiterkammer und der MA 48, Wien 1990, S. 13 ff

¹⁰ VOGEL, G.: Müll - vermeiden, Broschüre der Arbeiterkammer und der MA 48, Wien 1990, S. 23 ff

¹¹ VOGEL, G.: Müll - vermeiden, Broschüre der Arbeiterkammer und der MA 48, Wien 1990, S. 25

¹² VOGEL, G.: Müll - vermeiden, Broschüre der Arbeiterkammer und der MA 48, Wien 1990, S. 26

¹³ VOGEL, G.: Sustainable Development, Facultas Wien, Wien 2004, S. 16

Stoffen oder Emissionen. Weiters geht es um eine Verbesserung der spezifischen Material- und Energieproduktivität, also mit einer bestimmten Stoff- und Energiemenge einen maximalen Nutzen erreichen.¹⁴

Aufgabe einer am Prinzip der Umweltvorsorge orientierten Fremdenverkehrspolitik muss es sein, den Input an natürlichen Ressourcen in den touristischen Produktionsprozess und dessen negativ auf die Ressourcen wirkenden Output zu reduzieren. Der Ressourcenverbrauch kann weiter gesenkt werden, wenn die Abfallprodukte des Produktionsprozesses recycelt und Möglichkeiten der Regeneration des Naturhaushaltes geschaffen werden.¹⁵

Ein Maßnahmenkatalog zur Optimierung im Abfall- und Entsorgungsbereich umfasst unter anderem¹⁶:

- Sparmaßnahmen im Energiebereich
- Sorgfältige Auswahl von entsorgungsfreundlichen Materialien bei den eingekauften Produkten, da vor allem die großen Mengen an Verpackungen immer wieder Anlass für Diskussionen sind
- Entsorgungsbezogene Produkteliminierung
- Eine auf Entsorgung gerichtete Kommunikationspolitik mit den Gästen
- Aufstellen von Recyclingstrategien – Recycling bedeutet dabei eine Rückführung der stofflichen und energetischen Rückstände in den Produktionsprozess zur weiteren Nutzung und Verwendung.

Die Behandlung des Abfalls, die Mülldeponieerrichtung und die Verbrennungsanlagen stoßen zunehmend auf Schwierigkeiten. Je höher die Kosten für die Abfallbehandlung werden, desto eher wird vermehrt Vermeidung und Verwertung des Mülls vorherrschend werden. Deshalb bedarf es unbedingt einer kosteneffizienten Neuorientierung. Um die ansteigenden Müllmengen zu stoppen oder zumindest zu verlangsamen, bedarf es der Verhaltensänderung der Touristen durch Informationen, Aufklärung oder durch Zwang, und auch die touristischen Orte und Betriebe sollten den örtlichen Gegebenheiten angepasste abfallwirtschaftliche Konzepte entwickeln.¹⁷

¹⁴ VOGEL, G.: Sustainable Development, Facultas Wien, Wien 2004, S. 20

¹⁵ AMMER, U., u.a.: Freizeit, Tourismus und Umwelt, Bonn 1998, S. 101

¹⁶ HOPFENBECK, W., ZIMMER, P.: Umweltorientiertes Tourismusmanagement, Landsberg/Lech 1993, S. 194 ff

¹⁷ BRANDNER, G.: Tourismus am Wörthersee unter besonderer Berücksichtigung von Tourismus- und Umweltmanagement, Diplomarbeit der Wirtschaftsuniversität Wien, Wien 1994, S. 24

Ein auf den Tourismus abgestimmtes Abfallwirtschaftsmanagement erfüllt idealerweise folgende Grundfunktionen¹⁸:

- Aufbau von Organisationen, die alle Rückstandsarten und -mengen erfassen, die Vorschläge zur Ablaufumgestaltung machen und die Sammel-, Transport- und Lagersysteme aufbauen
- Veränderung in den Bereichen Beschaffung und Einkauf
- Ausbildung und Schulung des Personals zum Thema Abfallwirtschaft
- Information und Aufklärung der Touristen durch die Orte, Verbände und Umweltorganisationen.

Umweltschonende oder umweltkonforme Produkte sind derzeit teure Waren.¹⁹ „Durch eine entsprechende Gestaltung der öffentlichen Nachfrage, wie zum Beispiel durch ein Gebot zur umweltschonenden Beschaffung, würden Produkte mit einem hohen Standard an Umweltleistungen bereits vor Inkrafttreten geänderter Rechtsregeln zugunsten des Umweltschutzes durchdringen können.“²⁰ Umweltschonende Produkte sind jene, bei deren Herstellung, Nutzung, Entsorgung weniger Umweltbelastungen auftreten als bei konventionellen Gütern. Durch einen Kauf von umweltschonenden Produkten soll derselbe Nutzen mit einer geringeren Umweltbelastung erzielt werden.²¹

2.4 Natur schonen

Die Abwehr von Gefahren für die Umwelt, Natur und Landschaft wie beispielsweise die Landschaftszersiedelung, Vernichtung von Biotopen und Arten und die Abwehr von Belastungen der Luft durch Fahrzeug- und Flugzeugabgase sollten Vorrang vor rein wirtschaftlichen Interessen haben.²²

2.41 Natur und Tourismus

„Die große Bedeutung der Natur für Freizeit und Tourismus macht Rückkoppelungseffekte umso gravierender. Umweltbelastungen reduzieren den Attraktivitäts- und Erholungswert der Natur.“²³ Deshalb nimmt die Vereinbarkeit von Ökologie und Ökonomie eine bedeutende Rolle in den Überlegungen der Touristik-

¹⁸ BRANDNER, G.: Tourismus am Wörthersee unter besonderer Berücksichtigung von Tourismus- und Umweltmanagement, Diplomarbeit der Wirtschaftsuniversität Wien, Wien 1994, S. 24

¹⁹ VOGEL, G. (Hrsg.): Handbuch zur umweltschonenden Beschaffung in Österreich, im Auftrag der Stadt Wien und des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft Wien, Wien 1992, S. 15

²⁰ VOGEL, G. (Hrsg.): Handbuch zur umweltschonenden Beschaffung in Österreich, im Auftrag der Stadt Wien und des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft Wien, Wien 1992, S. 17

²¹ VOGEL, G. (Hrsg.): Handbuch zur umweltschonenden Beschaffung in Österreich, im Auftrag der Stadt Wien und des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft Umwelt und Wasserwirtschaft Wien, Wien 1992, S. 17 f

²² BRANDNER, G.: Tourismus am Wörthersee unter besonderer Berücksichtigung von Tourismus- und Umweltmanagement, Diplomarbeit der Wirtschaftsuniversität Wien, Wien 1994, S. 24

²³ DRASKOVIC, G.: Tourismus – kritische Betrachtung aus der sozio-ökologischen Perspektive, Diplomarbeit der Wirtschaftsuniversität Wien, Wien 2004, S. 28

Unternehmer ein.²⁴

Naturschützer und Tourismusexperten oder -manager sehen sich oft als Gegner. Einerseits ist der Tourismus einer der Hauptverursacher von Schäden in Natur und Landschaft, andererseits stellt eine intakte Natur und Landschaft eine der wesentlichen Grundlagen für den Tourismus dar. Umgekehrt gilt Naturschutz als „Verhinderer“ touristischer Entfaltungsmöglichkeiten, gleichzeitig sichert er die landschaftsbezogenen Grundlagen des Tourismus.²⁵ In der Realität wird kaum ein Faktor alleine die Umwelt in irgendeiner Weise beeinträchtigen, es sind stets mehrere Faktoren gemeinsam, die sich auf die Umwelt negativ auswirken.²⁶

Die Tourismuswirtschaft befindet sich demnach in einem besonderen Zielkonflikt.

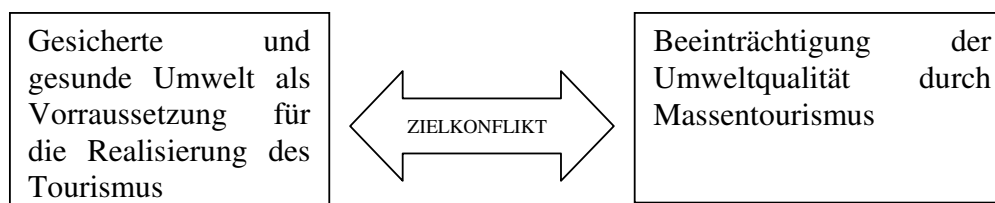


Abb. 1: Der Zielkonflikt der Tourismuswirtschaft

Quelle: RUDOLPH, H.: Tourismus – Betriebswirtschaftslehre, München/Wien 2002, S. 11

Dort wo Tourismusaktivitäten stark konzentriert sind, führt die Übernutzung der Landschaft zu empfindlichen Schäden an der Natur.²⁷

Es sind fünf Gruppen von Akteuren, die die natürlichen Bestände einer Destination beeinflussen, zu nennen, und zwar die einheimische Bevölkerung, die Touristen, örtliche Tourismusunternehmen, Reiseveranstalter und nationale Tourismusorganisationen.²⁸

Stadtgebiete mit speziellen kulturellen und geschichtlichen Erbstücken oder speziell verbaute Gebiete sind besonders von den negativen Tourismusauswirkungen betroffen. Der Erfolg des Tourismus in diesen Gebieten ist abhängig von der dort existierenden Infrastruktur und den Einstellungen der ansässigen Bevölkerung zu der bestehenden oder durch den aufkommenden Tourismus notwendig zu planenden neuen Infrastruktur.²⁹

Unter Belastung der Landschaft versteht man objektiv feststellbare oder subjektiv empfundene, aktuelle oder potentielle Einwirkungen auf Personen, Gegenstände oder

²⁴ CIESLAR, C.: Eine Analyse der Methoden zum Umweltmanagement in der Tourismusbranche, Diplomarbeit der Wirtschaftsuniversität Wien, Wien 1996, S. 108

²⁵ AMMER, U., u.a.: Freizeit, Tourismus und Umwelt, Bonn 1998, S. 55

²⁶ HUNTER, C., GREEN, H.: Tourism and the environment – a sustainable relationship?, London 1995, S. 13

²⁷ RUDOLPH, H.: Tourismus – Betriebswirtschaftslehre, München/Wien 2002, S. 11

²⁸ MORITZ, V. M.: Tourismus in Papua-Neuguinea – Entwicklung, Ausbildung, Nachhaltigkeit, Diplomarbeit der Wirtschaftsuniversität Wien, Wien 2000, S. 14

²⁹ HUNTER, C., GREEN, H.: Tourism and the environment – a sustainable relationship?, London 1995, S. 27 ff

Ressourcen. Eine Überbelastung entsteht vor allem dort, wo sich mehrere Belastungsfaktoren summieren oder ein starkes Ungleichgewicht entsteht.³⁰

Je mehr ein Nahbereich infolge überdimensionierter Verkehrsinfrastruktur durch Umweltprobleme belastet ist, desto größer werden die Fluchtendenzen in Erholungsgebiete sein. Der Reisende schafft somit das wieder, wovor er flieht: Überfüllung, Asphaltierung, Zersiedelung und Umweltbelastungen.³¹ Aber anstatt den Touristen die eigene Art, die heimische Struktur und das Leben der besuchten Region oder Stadt zu erklären und näher zu bringen, passt sich der Einheimische den Gästen an und zerstört so natürlich gewachsene Strukturen und Traditionen.³²

Nahezu jede Form der Erholungsnutzung kann in unterschiedlicher Intensität die Umwelt belasten. Diese Belastungen aus dem Tourismus betreffen nicht nur den Naturhaushalt, sondern auch die Einheimischen sowie die Touristen in den Reisezielgebieten. Diese Umweltbeeinträchtigungen wirken nicht nur nebeneinander, sie können sich gegenseitig auch verstärken.³³

Die Umweltkomponenten unterteilen sich nach HUNTER/GREEN in³⁴:

- Physische, ökologische Umwelt – natürliche Umwelt (Luft, Wasser, Flora, Fauna)
- Biologische Umwelt – gebildete Umwelt, technische Umwelt (Fabriken, Gebäude, Einrichtungen, Infrastruktur)
- Sozio-ökonomische Umwelt – kulturelle Umwelt (Werte, Einstellungen, Verhalten, Kunst, Gesetze, Traditionen)

zusätzlich nennt STECK³⁵:

- Politische Umwelt (Gesetze, Instrumente, Interessen)
- Makro-ökonomische Umwelt (Dienstleistungen, Güter, Arbeitskräfte)

³⁰ GEISHÜTTNER, K-H.: Tourismus und Umweltethik – die ökologische Herausforderung aus wirtschaftlicher und ethischer Sicht, Diplomarbeit der Wirtschaftsuniversität Wien, Wien 1997, S. 45 ff

³¹ GEISHÜTTNER, K-H.: Tourismus und Umweltethik – die ökologische Herausforderung aus wirtschaftlicher und ethischer Sicht, Diplomarbeit der Wirtschaftsuniversität Wien, Wien 1997, S. 45 ff

³² TEUFEL, G.: Das Ökohotel – ein Franchisingkonzept für einen umweltverträglichen Tourismus am Beispiel der Beherbergungsbetriebe, Diplomarbeit der Wirtschaftsuniversität Wien, Wien 1992, S. 9

³³ AMMER, U., u.a.: Freizeit, Tourismus und Umwelt, Bonn 1998, S. 57

³⁴ HUNTER, C., GREEN, H.: Tourism and the environment – a sustainable relationship?, London 1995, S. 11

³⁵ PREDOTA, D.: Tourismusentwicklung in Madagaskar: Auf dem Weg zur Nachhaltigkeit, Diplomarbeit der Wirtschaftsuniversität Wien, Wien 2001, S. 13, zitiert aus: STECK, B.: Tourismus in der technischen Zusammenarbeit, Deutsche Gesellschaft für technische Zusammenarbeit (GTZ), Eschborn 1998

2.42 Tourismus und Umweltprobleme

Der negative Einfluss des Tourismus auf die Umweltqualität zeigt sich folgendermaßen³⁶:

- Inanspruchnahme natürlicher Ressourcen³⁷:
 - Verbrauch von Wasser und Energie
 - Entzug natürlichen Bodens zu Bauzwecken für touristische Entwicklungen und Verkehrsbauten
 - Luftverschmutzung und Reduzierung der Ozonschicht durch erhöhten Energiebedarf in den Destinationen sowie durch eine wachsende Nachfrage nach touristischen Transportleistungen
- Beeinträchtigung der natürlichen und gebauten Umwelt³⁸:
 - Verschlechterung der Wasserqualität von Meeren, Flüssen, Seen durch Einleitung nicht oder ungenügend behandelten Abwassers
 - Auswirkung der Verkehrsabgase über die Bildung sauren Regens auf Waldgebiete und die Zerstörung historischer Bauwerke und Kulturmonumente
 - Schadstoffbelastung des Bodens durch unregelmäßige Abfalldeponierung und Verminderung des touristischen Werts der Landschaft
 - Beeinträchtigung der Lebensräume und Lebensbedingungen für Flora und Fauna und damit Reduzierung der Anzahl und Artenvielfalt in touristisch stark frequentierten Gebieten
 - Zerstörung des ökologischen Gleichgewichtes besonders sensibler Landschaften durch touristische Aktivitäten mit der Folge lokaler Umweltkatastrophen
 - Zerstörung des Landschaftsbildes und Verminderung des Erlebniswertes von Landschaften durch Bauten für die touristische Infrastruktur

³⁶ SWARBROOKE, J.: Sustainable Tourism Management, Wallingford 2002, S. 257 f

³⁷ SWARBROOKE, J.: Sustainable Tourism Management, Wallingford 2002, S. 257

³⁸ SWARBROOKE, J.: Sustainable Tourism Management, Wallingford 2002, S. 257

- Einwirkung auf kulturelle, soziale und wirtschaftliche Strukturen in den Destinationen³⁹:
 - Deformierung der kulturellen Traditionen der besuchten Völker bis zum Verlust der kulturellen und nationalen Identität
 - Übertragung sozialer „Defekte“ aus den Quell-Ländern des Tourismus in die Destinationen (Kriminalität, Prostitution, Drogenmissbrauch, Korruption, Entsolidarisierung)
 - Entstehung ausschließlich von Saisonarbeitsplätzen – auf Einheimische entfallen nur weniger qualifizierte Tätigkeiten; dispositive Aufgaben werden von zugereisten Ortsfremden übernommen
 - Es kommt zu touristischen Monostrukturen, die zu gefährlichen, da einseitigen, Abhängigkeiten führen
 - Tourismusinduzierte Inflation – das Preisniveau in den Tourismuszentren erhöht sich, so dass viele Güter für Einheimische unerschwinglich werden
 - Förderung von Landflucht – insbesondere Jugendliche wandern aus agrarischem Hinterland in die touristischen Zentren ab
 - Die Oberflächlichkeit der touristischen Begegnung führt zur Verfestigung von Vorurteilen

2.421 Ökologische Knappheit

Je höher die heutige Belastung der natürlichen Umwelt durch die menschliche Zivilisation ist, desto größer ist die ökologische Knappheit. Die Nutzung der Ressourcen allein führt noch zu keiner Umweltbeeinträchtigung. Die einzelnen Umweltauswirkungen werden mit einem Gradmesser bestimmt, dem so genannten Öko-Faktor. Je höher der Faktor ist, desto problematischer ist die Belastung. Die Multiplikation von Umweltbelastungen mit ihrem Öko-Faktor ergibt das ökologische Gewicht in Form von Punkten ökologischer Belastung, kurz Öko-Punkten. Eine Bilanzierung nach Öko-Punkten ermöglicht eine ökologisch einheitliche Bewertung, man kann damit beispielsweise eine ökologisch bessere Entscheidungsvariante eindeutig identifizieren.⁴⁰

Grundsätzlich differenziert man fünf Kapazitäten der Umwelt⁴¹:

- Physische Kapazität – Landschaftsressourcen, maximales Fassungsvermögen eines Gebietes
- Aufnahmekapazität (Nutzungskapazität) – Grundnutzungen wie beispielsweise die Landwirtschaft, maximal ertragbare Besucherzahl

³⁹ SWARBROOKE, J.: Sustainable Tourism Management, Wallingford 2002, S. 258

⁴⁰ CIESLAR, C.: Eine Analyse der Methoden zum Umweltmanagement in der Tourismusbranche, Diplomarbeit der Wirtschaftsuniversität Wien, Wien 1996, S. 96, zitiert aus: BUWAL (Bundesamt für Umwelt, Wald- und Forstwirtschaft) (Hrsg.): Methodik für Ökobilanzen, Schriftenreihe Umwelt Nr. 33, Bern 1990, S. 10

⁴¹ HUNTER, C., GREEN, H.: Tourism and the environment – a sustainable relationship?, London 1995, S. 67

- Umgebungs- und Effektkapazität – Versorgungs- und Entsorgungskapazitäten, infrastrukturelle Einrichtungen
- Sozialpsychologische Kapazität – Besucherdichte, Belastbarkeit der einheimischen Bevölkerung, Raumansprüche der Bevölkerung
- Ökologische Kapazität – Beanspruchung der Landschaft, die noch ohne Schäden der Natur verläuft, Schäden durch einen touristischen Übergebrauch

„Ab wann die ökologische Kapazität erschöpft ist, kann noch nicht gesagt werden. Grundsätzlich steht aber fest, dass bestimmte natürliche Ressourcen in touristischen Regionen eine sehr geringe Kapazität aufweisen und in vielen Gebieten eine Überschreitung der tolerierbaren Grenze bereits angenommen werden kann.“⁴²

2.422 Carrying capacity

Carrying capacity kann nicht als ein im Vorhinein festgesetzter Wert gesehen werden, sondern als Ergebnis. Sie ist keine absolut definierte Grenze, die für jedes Gebiet verbindlich ist, sondern ein Mittel, ein Management-Werkzeug für nachhaltige Entwicklung.⁴³

„Grundsätzlich gibt die Tragekapazität der natürlichen Umwelt die Grenze vor, die eine dauerhafte umweltverträgliche Entwicklung der Zivilisation nicht überschreiten darf. [...] Soll die Wirtschaft zukunftsfähig sein, muss sie [...] so ausgelegt werden, dass die Produktionsprozesse von Anfang an in die natürlichen Kreisläufe eingebunden bleiben.“⁴⁴ Vergleichbar ist diese Aussage auch mit dem Konzept der starken Nachhaltigkeit, welches besagt, dass vorhandenes Naturkapital konstant gehalten werden muss, weil ein bereits verbrauchtes Naturkapital nicht mehr durch Sach- oder Humankapital ersetzt werden kann.

Im Gegensatz dazu erlaubt das Konzept schwacher Nachhaltigkeit einen weiteren Ressourcenverbrauch, weil hier lediglich die Verpflichtung besteht, den vorhandenen Kapitalstock aufrecht zu erhalten, allerdings kein Verbot des Ersatzes von bereits verbrauchtem Naturkapital durch andere Güter.⁴⁵

Das Konzept der carrying capacity geht von der Annahme aus, dass das unbeschränkte massenhafte Auftreten von Touristen hauptverantwortlich für ökologische und sozio-kulturelle Belastungen ist. Nicht nur der physische Raum mit natürlichen Ressourcen

⁴² DRASKOVIC, G.: Tourismus – kritische Betrachtung aus der sozio-ökologischen Perspektive, Diplomarbeit der Wirtschaftsuniversität Wien, Wien 2004, S. 32

⁴³ MORITZ, V. M.: Tourismus in Papua-Neuguinea – Entwicklung, Ausbildung, Nachhaltigkeit, Diplomarbeit der Wirtschaftsuniversität Wien, Wien 2000, S. 24 ff, zitiert aus: COCCOSSIS, H., PARPAIRIS, A.: Assessing the interaction between heritage, environment and tourism: Mykonos, in: COCCOSSIS, H., NIJKAMP, P.: Sustainable Tourism Development, Gateshead 1995, S. 119 f

⁴⁴ SCHARPF, H.: Freizeit, Tourismus und Umwelt, in: AMMER, U., u.a.: Freizeit, Tourismus und Umwelt, Bonn 1998, S. 135

⁴⁵ LEXIKON der NACHHALTIGKEIT, Sachverständigenrat für Umweltfragen, Aachen 2002, in: Lexikon der Nachhaltigkeit: http://www.nachhaltigkeit.info/artikel/sru2002_951.htm, vom 15.12.2006

und touristischer Infrastruktur wird berücksichtigt, sondern auch soziale, psychologische, kulturelle und ökonomische Besonderheiten. Für jede dieser Dimensionen oder Besonderheiten werden Belastungsgrenzwerte ermittelt. Diese Zahlen werden als maximale Anzahl von Touristen innerhalb eines gewissen Zeitraums dargestellt. Die Grenzen der Belastbarkeit variieren in Abhängigkeit von sozio-ökonomischen Merkmalen der Zielgruppe (Alter, Aufenthaltsdauer) und Merkmalen der besuchten Region und Bevölkerung (Landschaftstyp, Infrastruktur, Einstellung der Bevölkerung zum Tourismus).⁴⁶

2.423 Maßnahmen zur Belastungsbegrenzung

Das Gesamtfassungsvermögen eines Gebietes wird nach oben durch seine schwächste oder sensibelste Stelle, den so genannten Engpassfaktor, begrenzt. Man kann die optimale Kapazität beispielsweise durch Öko-Bilanzen, Umweltcontrolling oder Kennzahlen bestimmen, sodass man eine objektive Sättigungsgrenze definieren kann.⁴⁷ Andere Methoden, um umweltgefährdende Maßnahmen zu begrenzen, sind beispielsweise Checklisten, die bestimmte Listen von relevanten Umweltparametern darstellen.⁴⁸ Checklisten geben einen systematischen Überblick über mögliche Umweltschutzaktivitäten einer Fremdenverkehrsgemeinde, sie dienen als allgemeine Grundlage und sollten von den Fremdenverkehrsgemeinden laufend aktualisiert werden.⁴⁹ Checklisten beinhalten Indikatoren, die jeweils verschiedene Maßnahmenbereiche betreffen und deren Ausprägung einen Hinweis auf die negativen oder positiven Auswirkungen des Tourismus geben. Auch Kennziffern- und Kriterienkataloge arbeiten auf diese Weise. Checklisten können eine erste Hilfestellung bei der Umsetzung umweltorientierter Maßnahmen sein. Oft werden sie als Vorstufe zu Umweltgütesiegeln verwendet. Auszeichnungen gibt es für einzelne Teilbereiche des touristischen Angebots wie Wasser- und Strandqualität als auch für umfassende Angebote wie für Urlaubsorte. Dadurch soll der Konsument Hilfe für seine Kaufentscheidung durch mehr Transparenz bekommen und sie sollen den Anbietern einen Wettbewerbsvorsprung verschaffen und sie so zu einem verstärkten Umweltengagement motivieren.⁵⁰ Weiters gibt es Netzwerke, Systemdiagramme und Überlagerungsmappen, die ein Bild von Projektauswirkungen zeigen, oder Simulationsmodelle. Diese Werkzeuge können auch gemeinsam oder ergänzend verwendet werden.⁵¹

⁴⁶ PREDOTA, D.: Tourismusentwicklung in Madagaskar: Auf dem Weg zur Nachhaltigkeit, Diplomarbeit der Wirtschaftsuniversität Wien, Wien 2001, S. 39 f

⁴⁷ TEMPEL, K. G.: (Öko-)Tourismus: Instrument für eine nachhaltige Entwicklung? – Tourismus und Entwicklungszusammenarbeit, in: RAUSCHELBACH, B. (Hrsg.): Deutsche Gesellschaft für technische Zusammenarbeit (GTZ), Heidelberg 1998, S. 78

⁴⁸ HUNTER, C., GREEN, H.: Tourism and the environment – a sustainable relationship?, London 1995, S. 138 ff

⁴⁹ AMMER, U., u.a.: Freizeit, Tourismus und Umwelt, Bonn 1998, S. 33

⁵⁰ PREDOTA, D.: Tourismusentwicklung in Madagaskar: Auf dem Weg zur Nachhaltigkeit, Diplomarbeit der Wirtschaftsuniversität Wien, Wien 2001, S. 40

⁵¹ HUNTER, C., GREEN, H.: Tourism and the environment – a sustainable relationship?, London 1995, S. 138 ff

Die Hauptaufgaben eines Öko-Controllings beispielsweise als Subsystem einer ökologisch verantwortlichen Unternehmensführung sind die Planung, Steuerung und Kontrolle umweltbezogener Tätigkeiten sowie der Informationsaustausch innerhalb des Unternehmens und die Kommunikation mit der Unternehmensumwelt.⁵²

Öko-Controlling soll die Integration ökologischer Fragestellungen in das allgemeine Unternehmensmanagement unterstützen, ökologische Schwachstellen effizient und wirtschaftlich vertretbar erfassen, Ansatzpunkte für eine ökologische Optimierung bezüglich Produktentwicklung, Rohstoffe und Produktionsverfahren finden, langfristige Gewinnmaximierung und Existenzsicherung des Unternehmens gewährleisten und Hilfestellung bei der Umsetzung neuer gesetzlicher Vorgaben bieten.⁵³ Ökologisches Controlling kann helfen, akzeptable Lösungen für die wachsenden Umweltprobleme im Tourismus zu finden. Es geht dabei um einen ganzheitlich angelegten, naturorientierten Führungs-, Steuerungs- und Kontrollmechanismus im Tourismus, mit dem Ziel, den Weg zu qualitativem Wachstum zu ebnen und zu einem stärkeren Einbezug der Belange der Beteiligten aufzuzeigen.⁵⁴

Umweltgütezeichen beispielsweise stellen einen Ansporn für Tourismusgemeinden dar, sich der Schaffung, Erhaltung und Pflege angenehmer Umweltbedingungen zu widmen und auf eine gute Lebensqualität zu setzen. Außerdem können Umweltgütezeichen als Werbemittel eingesetzt werden.⁵⁵ Ein Gütesiegel oder Labeling kann als weiches Steuerungsinstrument ein effizientes, marktwirtschaftlich orientiertes Mittel zur umweltfreundlichen Gestaltung von Fremdenverkehrsangeboten sein. Das Siegel stellt dabei eine Umweltinformation für die Kunden dar und zielt auf die Beeinflussung der Kaufentscheidung ab. Wettbewerbsvorteile durch Umweltsiegel sollen die Branche zur Nachahmung anregen.

⁵² MAGRITSCH, P.: Öko-Auditing, Diplomarbeit der Technischen Universität Wien, Wien 1995, S. 97

⁵³ ROENICK, C.: EDV-Unterstützung für Öko-Controlling und Ökobilanzierung, in: Neue Wege im Umweltmanagement, Umweltsymposium der Süddeutschen Zeitung, Tagungsbericht, Garmisch-Partenkirchen 1992, S. 13

⁵⁴ CIESLAR, C.: Eine Analyse der Methoden zum Umweltmanagement in der Tourismusbranche, Diplomarbeit der Wirtschaftsuniversität Wien, Wien 1996, S. 20 ff

⁵⁵ GEISHÜTTNER, K.-H.: Tourismus und Umweltethik – die ökologische Herausforderung aus wirtschaftlicher und ethischer Sicht, Diplomarbeit der Wirtschaftsuniversität Wien, Wien 1997, S. 70 f